

Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen [hrsg. v. Johanna Rolshoven et al.]

Autor(en): **Schnyder Burghartz, Albert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **45 (1995)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

beiter- und Angestelltenschicht, von Unternehmertum und Militär werden ebenso wie die Veränderungen in beiden konfessionellen Milieus unter dem Deutungsmuster von Kontinuität und Wandel dargestellt. Die weitreichenden Veränderungen der Medienkultur werden in den Aufsätzen zur Pressekonzentration, zum Rundfunk und zum Fernsehen deutlich. Sie werden ergänzt durch zwei Beiträge über die Entwicklung von Kulturindustrien in Österreich und den Zusammenhang von Hörfunk und Populärkultur in den USA. Unter den sieben Aufsätzen, die sich mit «kulturellen Aspekten» befassen, finden sich Beiträge über die Sozialgeschichte der Literatur, die Klassikerrezeption und die bildende Kunst ebenso wie Abhandlungen über die Architektur des Städtebaus und das Produktdesign von Gebrauchsgegenständen. Die wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlichen Teile des umfangreichen Sammelbandes werden abgerundet durch die Beiträge zu den politisch-ideologischen Grundströmungen des Konservatismus, Sozialismus und Liberalismus, durch drei Aufsätze über den Umgang mit dem Nationalsozialismus und durch sechs Abhandlungen über das politische System der Bundesrepublik (Demokratieverständnis, öffentlicher Dienst, Parteienkonkurrenz, Aussenpolitik und politische Willensbildung).

Trotz der Vielzahl der behandelten Themen erheben die Herausgeber keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit. Ihre Auswahl erfolgte oft nach pragmatischen Gesichtspunkten. Neben zahlreichen Universitätsprofessoren – auch aus den neuen Bundesländern – kamen jüngere Forscher aus verschiedenen sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen und Nachwuchshistoriker zu Wort. Es ist den Herausgebern gelungen, die Vielfalt der so entstandenen Beiträge zu einem Ganzen zusammenzufügen. Das Modernisierungskonzept, das in den einleitenden Aufsätzen zu den Themengruppen immer wieder aufgenommen wird, erweist sich dabei als ein vielseitig anwendbares Deutungsmuster. Das Buch gibt nicht nur ein Beispiel fruchtbarer interdisziplinärer Zusammenarbeit, sondern es setzt auch das Konzept der Gesellschaftsgeschichte in überzeugender Weise um. Für die historische Erforschung der 50er Jahre, die bisher fast ausschliesslich eine Domäne der Politikwissenschaft und der empirischen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gewesen sind, liefern Schildt und Sywottek eine Fülle von Anregungen – auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus. *Lukas Rölli-Alkemper, Bonn*

Johanna Rolshoven, Martin Scharfe (Hg.): **Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen.** Marburg, Jonas Verlag, 1994. 126 S.

Auch in Hessen hat Geschichte, betrieben als politisch-gesellschaftliche, öffentliche (Fest-)Veranstaltung seit längerer Zeit Konjunktur. Neben Museumsgründungen, Ortsjubiläen, historischen Festumzügen und zahlreichen Stadt- und Dorfsanierungen belegen das auch jene ungefähr fünfhundert Ortschroniken und Festschriften zu Ortsjubiläen, die den Hauptteil der Materialien der «Dokumentationsstelle Hessen» ausmachen. Dieses Archiv gehört seit 1986 zum Institut für Kulturanthropologie und europäische Ethnologie der Universität Marburg; es dient dazu, «Quellenmaterial zur Gegenwartskultur in Hessen nach Themenschwerpunkten zu sammeln».

Die Hessische Vereinigung für Volkskunde hatte also genügend Anlass, sich an ihrer wissenschaftlichen Jahrestagung 1992 mit dem Thema «Geschichtsbilder. Ortsjubiläen in Hessen» zu befassen. Das Jubiläum kann nach Dieter Kramer (Kustos am Museum für Völkerkunde in Frankfurt a. M. und Privatdozent am Institut für Volkskunde in Wien) «als Schnittstelle zwischen Geschichte und Zu-

kunft» verstanden werden. Das Jubiläum wird so zu einer doppelten Aufforderung: einerseits sich Gedanken zu machen, «welche Bilder vom Vergangenen wir im Gedächtnis behalten sollen und wollen», andererseits über die Zukunft nachzudenken. Dieses Thema dürfte angesichts des zumindest in Politik und Wissenschaft ganz offensichtlichen Malaise während und nach 1991 und angesichts der bereits laufenden Vorbereitungen für ein «besseres» Jubiläum 1998 gerade in der Schweiz wohl all jene interessieren, die zumindest potentiell in Frage kommen, bei solchen Gelegenheiten das historische Hintergrund- oder, wie oft auch gerne gesagt wird, Orientierungswissen zu liefern. Zudem bietet der Band, der neben den Vorträgen auch die Diskussionen der Tagung enthält, für Historikerinnen und Historiker für einmal die Chance, anderen, nämlich Volkskundlerinnen und Volkskudlern, bei der Zuarbeit für Jubiläen und bei der Selbstbefragung über diese Tätigkeit «zuzuschauen».

Informativ und stellenweise spannend zu lesen sind jene Beiträge, die die Verfertigung von Geschichtsbildern sowie die Inszenierung kollektiver Erinnerung durch Volkskundlerinnen und Volkskudler in den Vordergrund rücken, so etwa wenn wir Gerd J. Grein (Leiter der Sammlung zur Volkskunde in Hessen, Museum Otzberg) beim Organisieren des Stadtjubiläums von Langen über die Schulter blicken können oder wenn Angelika Baeumerth, eine Kunsthistorikerin mit viel Erfahrung in der Produktion von Ortsgeschichten, die Zwänge und Nöte einer freischaffenden Lokalhistorikerin schildert. Prüfstein der Orts- und Jubiläumsgeschichte ist nach wie vor die Behandlung der NS-Zeit. Indirekt wird das deutlich im Beitrag von Utz Jeggle (Tübingen), der die neuen und die alten Spannungsfelder der Heimatgeschichte zu umreissen versucht. Aufschlussreich ist in dieser Hinsicht der Artikel von Johanna Rolshoven (Assistentin am Seminar für Volkskunde in Basel), die zeigt, wie die Geschichte der Hugenotten in Hessen als Ketzer- und Verfolgungsgeschichte, als deutschnationale Vergangenheitsaneignung und nicht zuletzt als nationalsozialistische Vereinnahmung geschrieben wurde. Heinz Schilling (Volkskudler an der Universität Frankfurt) stiess in den Ortsgeschichten auf drei Arten des Umgangs mit der NS-Zeit: das «Ignorieren», das immer noch nicht selten ist; das «Einreihen des Schlimmen»: damit meint er, dass «kein Bogen gemacht wird um die Nazi-Epoche, wohl aber um die Nazis»; die «Auseinandersetzung mit dem Vergessen».

Eine jüngere Erscheinung sind die neuen Lokalhistorikerinnen und -historiker, die nach Jeggles Charakterisierung als städtisch geprägte, von aussen kommende, wissenschaftlich orientierte Professionelle im Auftrag politischer Behörden arbeiten. Sie scheinen eher gefeit gegen die Verabsolutierung des Einheimischen, gegen die Ängste gegenüber Fremdem und Fremden, die von aussen kommen, Tendenzen, die in der traditionellen Heimatgeschichte auch in Hessen lange vorherrschten. Im Übereifer kann die gut gemeinte Aufklärung allerdings auch zu einer neuen Form der Kolonisierung von Lebenswelten werden.

Obwohl die vortragenden Volkskudler, nicht aber ihre beiden Kolleginnen, bisweilen einen resignativen Ton anschlagen, besonders wenn sie nach Sinn und Zweck von Geschichte bzw. historischer Erinnerung fragen – und dabei offenbar gerne auf Friedrich Nietzsche zurückgreifen –, machen die Diskussion praktischer Erfahrungen aus dem Bereich der Orts- und Jubiläumsgeschichte sowie die Behandlung der wichtigsten Grundfragen der Lokalgeschichtsschreibung den Band zu einer anregenden, für die Spezialistinnen und Spezialisten dieser Branche mitunter auch tröstlichen Lektüre. *Albert Schnyder Burghartz, Liestal/Basel*